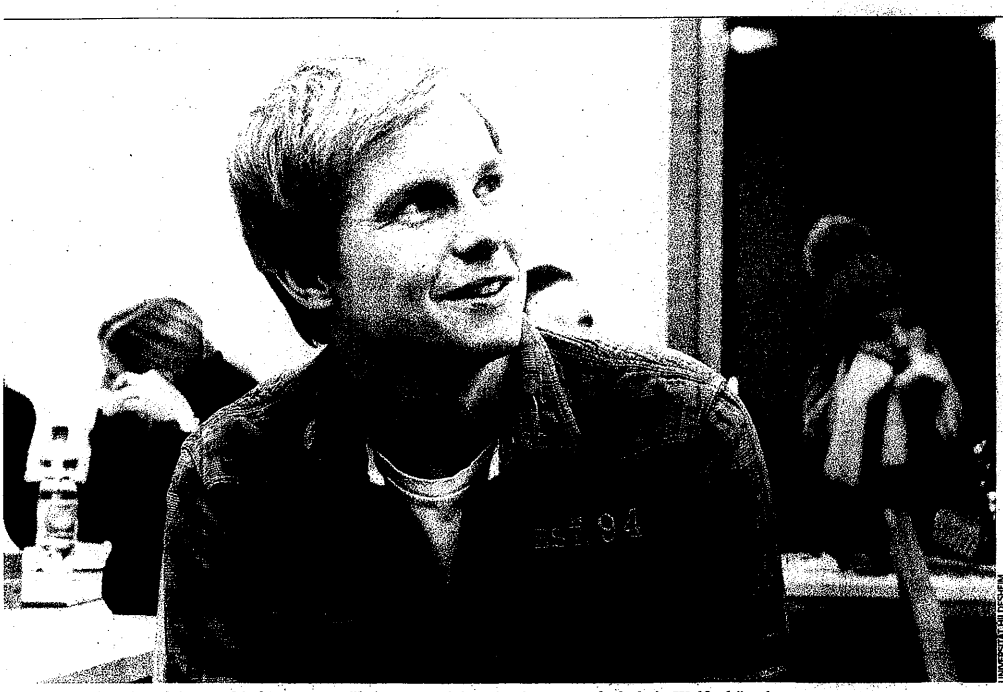

UNIVERSITÄT HILDESHEIM

Martin Preisigke hat sich entschieden. Der 25-Jährige unterrichtet in einer Grundschule in Wolfenbüttel

Grundschullehrer sind allein unter Frauen

Universitäten suchen verzweifelt männlichen Nachwuchs

MAREIKE KNOKE

Martin Preisigke hat seinen Traumberuf gefunden. „Ich kann mir kaum eine schönere und anspruchsvollere Arbeit vorstellen. Denn als Grundschullehrer muss ich praktisch bei Null anfangen und lege bei den Kindern die Basis für ihre weitere Schullaufbahn", sagt der 25-jährige Referendar, der an einer Grundschule im niedersächsischen Wolfenbüttel unterrichtet. Preisigke gibt Sach- und Englischunterricht, er spricht so begeistert und zugleich so reflektiert über seinen Job, dass schnell klar wird: Hier hat jemand eine bewusste Entscheidung getroffen. Positive Vorbilder haben ihn bestärkt: Preisigkes Mutter und Schwester unterrichten ebenfalls an Grundschulen.

Doch der junge Mann gehört zu einer Minderheit. Der Anteil männlicher Grundschullehrer beträgt bundesweit nur magere 13 Prozent, an vielen Grundschulen unterrichtet kein einziger Mann. Der Anteil an männlichen Lehrern an Gymnasien liegt dagegen bei 50 Prozent. An der Universität Hildesheim, wo Martin Preisigke studierte, sind im spezialisierenden Masterstudium bislang nur 15 Prozent der Studierenden männlich. Aus diesem Grund wirbt die Uni um mehr junge Männer für ihre Hörsäle: Mit gezielten Imagekampagnen, Berufsinformationsabenden und Schnupperveranstaltungen für Oberstufenschüler sowie mit Gender-Workshops für Studierende. „Es existieren oft unrealistische Vorstellungen über die Arbeit an einer Grundschule", erläutert die Politikwissenschaftlerin Sabine Hastedt, Koordinatorin des Uni-Projektes „Männer und Grundschullehramt". Viele junge Männer würden nämlich glauben, es gehe für Grundschullehrer vor allem darum, mit den Kindern zu basteln und Lieder zu singen. Dabei würden sie verkennen, dass es inhaltlich um viel mehr geht, sag Hastedt.

Erziehungswissenschaftler und Diversity-Experten fordern schon seit Jahren, dass es mehr männliche Erzieher und Grundschullehrer geben solle: Ihre Präsenz bedeute mehr Heterogenität in den zum Teil rein weiblichen Grundschulen, und dies tue der kindlichen und frühkindlichen Entwicklung gut. „Schon allein deshalb, weil es dabei hilft, zementierte Rollenbilder aufzubrechen", meint etwa Diversity-Forscherin Jutta Rump. Zu diesen Geschlechterstereotypen gehört nicht nur, dass sich kleine Mädchen am liebsten mit Barbie-Puppen beschäftigen und Jungs dagegen lieber Fußball spielen. „Es geht auch um das Klischee, dass es natürlicherweise Frauen sein müssen, die sich um kleine Kinder kümmern", sagt Rump.

Unter Erziehungswissenschaftlern ist unbestritten, dass eine Sensibilisierung für Geschlechterklischees und dafür, wie man sie vermeidet, so früh wie möglich erfolgen sollte. Die Uni Hildesheim fördert deshalb unter anderem „Schul-Tandems": Unter Anleitung eines Lehramtsstudenten können männliche Oberstufenschüler eine Schulstunde an einer Grundschule vorbereiten und dann auch selbst geben.

Dabei sollen die jungen Männer auf den Geschmack kommen. Dafür greift Sabine Hastedt gerne auf Tandem-Partner wie Martin Preisigke zurück. Der sagt: „Im Sachunterricht müssen Fakten über komplexe Naturphänomene altersgerecht aufbereitet werden. Und auch wer jemals eine Englischstunde für Grundschüler vorbereitet hat, weiß, dass das keineswegs so einfach ist, wie manche denken."

Bundesweit gibt es drei Hochschulen, die sich besonders um junge Männer im Grundschullehramt bemühen und damit etwas gegen das Ungleichgewicht in den Lehrerzimmern tun. So haben sich neben der Uni Hildesheim auch die pädagogischen Institute der Universitäten in Bremen und Freiburg des Themas angenommen.

In der Hansestadt versucht die Uni Bremen, über die inhaltliche Schiene junge Männer anzusprechen: „Indem sie sich als Lehrer und männliches Vorbild um junge Schüler kümmern, stellen sie die Weichen für deren spätere Schullaufbahn – und leisten damit einen inhaltlich wie gesellschaftlich wichtigen Beitrag. Genau das wollen wir deutlich machen", sagt der Pädagoge Christoph Fantini, der das Projekt „Männer in die Grundschule/Rent a Teacherman" leitet.

Wie die Hildesheimer setzt auch Christoph Fantini auf eine Mischung aus Information, Gender-Training und Praxiserfahrungen für Schüler. Seiner Beobachtung nach ist das Hauptargument gegen den Beruf nämlich selten das niedrigere Gehalt eines Grundschullehrers, sondern vielmehr die Sorge, es mit anspruchsloser Arbeit zu tun zu haben und „allein unter Frauen" zu sein.

Bei „Rent a Teacherman" stellen sich Lehramtsstudierende für einen begrenzten Zeitraum einer der 15 Bremer Grundschulen mit ausschließlich weiblichen Lehrern als Aushilfslehrer zur Verfügung. Fantini: „Die Grundschulen reißen sich um die jungen Männer. Und die wiederum machen die Erfahrung, dass sie sich in einem weiblichen Kollegium wohl fühlen können." Die Bremer bieten auch ein Seminar ausschließlich für männliche Lehramtsstudierende an: In der Veranstaltung geht es um Genderfragen und darum, wie ein geschlechtergerechter Unterricht jenseits üblicher Klischees funktioniert.

Doch auch über das richtige Maß an Nähe und Distanz zu den Kindern und über die Sorge, als pädophil abgestempelt zu werden, wird diskutiert. „Kleine Grundschüler wollen durchaus mal in den Arm genommen werden. Gerade junge Männer sind sich bewusst, wie vorsichtig sie mit solchen Situationen umgehen müssen", sagt Fantini. Er bedauert, dass dieses Thema in der Lehrerausbildung meistens nicht vorkomme.

Die Uni Hildesheim bietet ebenfalls Gender-Workshops an, die auch offen für Studentinnen sind. Denn das Thema betreffe natürlich auch junge Frauen, sagt Projektkoordinatorin Sabine Hastedt: „Die Studierenden können ihre eigenen Geschlechterbilder reflektieren und lernen an ausgewählten Unterrichtsmaterialien, wie Geschlechterstereotypen vermieden werden können."

Der Zuspruch sei riesig – und die Warteliste für die Veranstaltung lang. Der Lehramtsstudent Simon Böker hat daran teilgenommen und findet: „Anfangs wirkt das im Unterricht vielleicht etwas künstlich, aber ich habe das schnell verinnerlicht. Und es macht absolut Sinn, von der Geschlechter- und sonstigen Denkschablonen abzurücken". Wer später zum Beispiel an Schulen mit vielen Kindern aus Migrantenfamilien arbeite, müsse sich in solch heterogenen Klassen sehr schnell von Stereotypen lösen.

LEHRERVERLEIH GEGEN DIE SCHLECHTE QUOTE

Mit dem Projekt **„Männer und Grundschullehramt"** will die Uni Hildesheim junge Männer für den Beruf des Grundschullehrers begeistern. Es gibt Info-Tage und Schnupperunterrichtsstunden für Gymnasiasten (www.uni-hildesheim.de). In Bremen heißt die Veranstaltung **„Männer in die Grundschulen/Rent a Teacherman"**. Männliche Lehramtsstudenten auf Zeit werden an Grundschulen mit ausschließlich weiblichem Lehrerkollegium vermittelt (ww.fb12.uni-bremen.de). An der Pädagogische Hochschule Freiburg werden Konzepte für die Vermittlung von Genderkompetenz in der Lehramtsausbildung entwickelt (www.ph-freiburg.de)